

Balearentörn 5. bis 12. Juli 2008

Spontaner wird es wohl kaum möglich sein – am 12. Juni die erste Anfrage, ob Interesse an einem Segeltörn in den Balearen besteht – bereits am 13. war die Crew zusammen: Dani Thut, Irene Cavelti, Valentino Benvenuti, Thomas Notter, Kurt Doppler, Sybille Amsler und Silvia Pfenninger! Organisation von Flug und Schiff waren im Nu erledigt... Am 20. begegneten wir uns alle ein erstes Mal zu einer Besprechung und es konnte am 5. Juli in aller Herrgottsfrühe losgehen.

Vor vier Uhr mit Gepäck bereitstehen war nicht jedermanns (oder besser gesagt jederfraus) Sache! Der frühe Flug nach Palma de Mallorca ab Basel hatte jedoch den entscheidenden Vorteil, dass wir nach Übernahme der Yacht – eine Jeanneau Sun Odyssey 45.2 der Chartergesellschaft Sun-Charter GmbH mit immerhin 93 m³ Segelfläche – bereits um 13 Uhr aus dem Hafen von Palma de Mallorca ablegen konnten.

Bei 2 bis 3 Beaufort war dann stressfreies Einsegeln Richtung Puerto Adriano angesagt. Die B-Schein-Anwärter Valentino, Thomas und Kurt konnten sich mit Log-Buchführung, Peilungen, Koppel-Rechnungen und den Manövern befassen; die beiden Segel-Neulinge auf dem Meer, Sybille (Gratulation zur kürzlich bestandenen D-Schein-Prüfung!) und Silvia konnten sich mit dem Handling der Yacht bekannt machen.



Schon sehr bald merkten wir, dass angesichts der sehr sommerlichen Temperaturen Abkühlen Not tat – ein Bad im Meer liess die Hitze – vor allem unter Deck – für einen kurzen Moment erträglich erscheinen. Valentino zog die Konsequenzen und richtete sein Nachtlager im Cockpit ein. Nebst Temperaturen über 30°C gab es jedoch noch eine andere Quelle für Schlafstörungen – nennen wir sie „Max“...

Für Sonntag erhielten wir die Bewilligung für die wunderschön in einem Naturschutzgebiet gelegene Bucht „Cala Gabrera“ auf einer Insel südlich von Palma. Mit relativ wenig Wind kam dann allerdings vorwiegend der Dieselmotor für die 35 Seemeilen Überfahrt zum Einsatz. Thomas installierte seine Schlepp-Angel-Vorrichtung und während wir gemütlich unser obligates „Mittags-Plättli“ zu uns nahmen, hatte auch ein kleiner Thunfisch Appetit auf den Gummi-Köder.



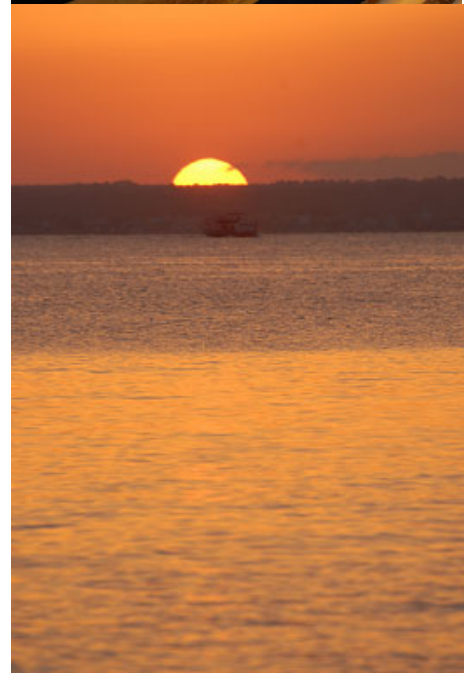
Ursprüngliche Idee unseres Törns war es, hinüber zur Nachbarinsel Menorca zu segeln. Die Windprognosen für Montag und die kommenden Tage liessen allerdings Zweifel über die Realisierbarkeit dieses Projekts aufkommen – erst starker, dann stark abnehmender Wind aus Nordost, d.h. genau auf die Nase! Tatsächlich war am Montag dann mit 5-6 Beaufort mit Amwind-Segeln einiges los. 38 Seemeilen waren dann nach 6 Stunden auch genug und wir suchten uns in Puerto Pedro eine geeignete Muring-Boje für die Nacht. Unser Dingi wurde für den Landgang klar gemacht und wir freuten uns auf ein feines Nachtessen im Hafen. Bereits von Anfang an hatten wir den Verdacht, dass etwas mit dem Fäkalientank unseres Schiffes nicht in Ordnung war. Dani ging der Sache auf den Grund und versuchte den Tank mit Dutzenden von kräftigen Pumpenhüben zu leeren – unglücklicherweise ins mittlerweile längsseits liegende Dingi...

Die Wind- und Wetterprognosen erfüllten sich – leider! Am Dienstag hatten wir es nur noch mit etwa 4 Beaufort zu tun. Ausgerechnet im Zielhafen Puerto Cristo frischte der Wind aber wieder auf. Da war das Geschick unseres Skippers Dani gefragt – der legte ein 1A-Anlegemanöver hin!

Das Ziel Menorca konnte nicht mehr erreicht werden – so entschieden wir uns umzukehren und der Küste entlang wieder Richtung Südwest zu segeln. Wunderschöne Buchten luden zum Baden ein und unsere B-Schein-Anwärter konnten fleissig Ankermanöver üben.

Vor der Rückkehr nach Palma war noch ein Besuch in Port Andraitx angesagt – wegen dem mittlerweile auf etwa 2 Beaufort eingeschlafenen Wind wiederum nur mit kräftiger Motorenunterstützung. Die Marina in Port Andraitx überzeugte uns jedoch von ihrer Ausstattung – sogar ein Süsswasser-Pool stand uns zur Verfügung.

Am Freitag stand dann noch die Rückfahrt nach Palma auf dem Programm. Der Wind liess es jedoch gar nicht mehr zu, einige Meilen unter Segel zu fahren. Der Versuch, trotzdem noch die Segel zu hiessen, wurde nach drei Minuten abgebrochen... Wir liessen es uns jedoch nicht nehmen, trotzdem nochmals eine Badebucht aufzusuchen, bevor es endgültig in die Basis zurück gehen hiess – fast eine Stunde unter Motor Kreise vor der Tankstelle drehen forderten dann nochmals etwas Geduld. Um 16 Uhr war dann allerdings endgültig Schluss.



Die Bilanz unseres Törns: viel gelernt, 89 Seemeilen unter Segel, 120 unter Motor zurückgelegt, wunderschöne Buchten besucht, gut und viel gegessen, aufgestellte Leute kennengelernt und die Gewissheit erlangt „hierher kommen wir wieder“.

Ach ja – noch ein Fazit gibt es: nächstes Mal sollten wir uns besser gegen „Max“ schützen – nach einer Woche waren wir fast alle übersät mit Mückenstichen!

Thomas Notter, 2008